

Gifhorner Kunstraum öffnet eine bunte Gedankenwelt

GIFHORN. Die Stiftung Kunze zeigt von Sonnabend an spielerische Arbeiten der Berliner Malerin Johanna Hochholzer.

Christian Franz

28.02.2020 - 14:42 Uhr



Johanna Hochholzer stellt von Sonnabend an collagenartige Gemälde im Kunstraum Kunze in der Gifhorner Hindenburgstraße aus.

Foto: Christian Franz

Einen Moment mal, bitte: Welcher Gegenstand erscheint gerade vor Ihrem inneren Auge? Solch kleine Gedankenexperimente setzt Johanna Hochholzer in Szene. Die 38-Jährige Malerin stellt von Sonnabend an im Kunstraum Kunze in der Gifhorner Hindenburgstraße 8 aus. Die Stifter Perdita Adrian-Kunze und Hans-Peter Kunze

empfangen von 16 Uhr an zur Eröffnung und stellen ihre neueste Entdeckung mit ihren aktuellen Arbeiten vor.

Auf Hochholzer, gebürtige Oberpfälzerin und Wahl-Berlinerin, stießen die Kunzes dank ihres Netzwerkes. Stiftungs-Beirätin Professor Leiko Ikemura empfahl ihre Meisterschülerin. Die Kunststiftung ermöglichte Hochholzer ein einjähriges Atelierstipendium. Die Ausstellung unter dem Titel Memorabilia zeigt Arbeiten aus dieser Zeit und davor. Hochholzer hatte zunächst Kommunikationsdesign in Berlin studiert, um dann bei Professor Ikemura an der Universität der Künste Freie Kunst zu belegen. 2011 schloss die den Meisterkurs ab.

Betrachter stoßen in der Werkschau auf gänzlich unterschiedliche Formate und Motive. Leitbilder sind Gegenstände von Baustellen und von einer Marokko-Reise. „Da habe ich viel gezeichnet und fotografiert, aber dass ich Eindrücke sammle, das kann überall passieren“, berichtet Hochholzer. Im Atelier setzt sie sich mit diesen Erinnerungsstücken auseinander und setzt beiläufige Begebenheiten und skurrile Situationen zu Motiven zusammen.

Den collagenhaften Charakter ihrer Bilder unterstützt Hochholzer mit der Kombination von Ölfarbe, Sprühfarbe und Zeichenstift auf der Leinwand. Zusammengehalten werden die luftigen Kompositionen durch aufwendige Untergründe mit mehreren Farbschichten. Es sind immer neue zarte Weißtöne, die Motive, Muster und Miniaturen einfassen. So detail- und materialverliebt arbeitet die Künstlerin auch auf kleinformatigem Ölpapier.

Bildtitel lässt Hochholzer meist weg – der Wahrnehmung des Betrachters sind keine Grenzen gesetzt. Vereinzelt gibt es sie als augenzwinkernde Hinweise bei Einzelmotiven, die ihrerseits geschickt als Collage gehängt sind. Ein etwas verdrießlich dreinblickender Zahn, der sich inmitten der Bildfläche im wahrsten Sinne des Wortes etwas verloren vorkommt, schmolzt dann zu dem englischen Wort „sad“ (traurig).